

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	V
Einleitung	1
A. <i>Untersuchungsumfeld: Kommunikation in sozialen Online-Netzwerken – zwischen Chance und Risiko</i>	1
B. <i>Untersuchungsgegenstand: Automatisierte Meinungsbeeinflussung</i> ...	2
C. <i>Gang der Untersuchung</i>	4
 Kapitel 1: Political Bots als Gefahr für die Kommunikation in sozialen Online-Netzwerken	7
A. <i>Soziale Online-Netzwerke</i>	7
I. Einführung	7
II. Registrierung in sozialen Online-Netzwerken	10
III. Profil eines Nutzers in einem sozialen Online-Netzwerk	11
1. Inhalt und Gestaltung des Nutzerprofils	11
2. Nutzung einer (offiziellen) Facebook-Seite	13
3. Möglichkeit der Verifizierung eines Twitter-Accounts	14
IV. Begriffsbestimmung und Zusammenfassung	15
B. <i>Kommunikation in sozialen Online-Netzwerken</i>	15
I. Kommunikationsbegriff	16
II. Individualkommunikation in sozialen Online-Netzwerken	17
III. Kommunikation über Gruppen in sozialen Online-Netzwerken	18
IV. Massenkommunikation in sozialen Online-Netzwerken	19
V. Kommunikation über den Newsfeed	19
1. Facebook Newsfeed	20
a) Grundlagen des Facebook Newsfeeds	20
b) Die Bedeutung von Algorithmen für den Newsfeed	20
c) Die (Input-)Parameter hinter dem Facebook Newsfeed	22
2. Twitter Timeline	25
3. Vergleich: Instagram-Feed	27

4. Einordnung	28
VI. Zusammenfassung	29
<i>C. Verwendung von Political Bots in sozialen Online-Netzwerken</i>	30
I. Social Bots als neues soziotechnisches Phänomen	30
1. Technischer Hintergrund	32
a) Nutzeraccount in sozialen Online-Netzwerken	32
b) Steuerungs-Software	33
c) Zugriff auf Anwendungsprogrammierschnittstellen (APIs)	35
d) Steuerung durch Browser-Automatisierung	36
2. Definition von Social Bots	37
II. Verwendungsmöglichkeiten für Social Bots	38
1. USA	39
2. Russland	41
3. Türkei	42
4. Syrien	42
5. Ukraine	43
6. Deutschland	44
III. Eingrenzung auf Political Bots	45
<i>D. Risiken der Verwendung von Political Bots</i>	47
I. Strategien bei der Verwendung von Political Bots	47
1. „Misdirection“	47
2. „Smoke Screening“	48
3. „Astroturfing“	48
4. Verstärkung von Falschnachrichten	49
5. Datensammlung	50
II. Risikofaktoren	51
1. Zunehmende Nutzung sozialer Online-Netzwerke	52
a) Bedeutung der Kommunikation in sozialen Online-Netzwerken	52
b) Einsatz sozialer Online-Netzwerke in Wahlkämpfen	56
2. Infrastruktur sozialer Online-Netzwerke	59
a) Bemühungen der Betreiber sozialer Online-Netzwerke	59
aa) Twitter	59
bb) Facebook	61
b) Newsfeeds als Ansatzpunkt für Meinungsbeeinflussung	62
3. Möglichkeiten zur Entdeckung von Social Bots	63
a) Entdeckung von Social Bots	64
b) Entdeckung der Verwender von Social Bots	65
c) Notwendigkeit einer Validierung von Bot-Accounts	66
d) Bewertung	67
4. Technische Entwicklung	68
5. Ablauf und Faktoren individueller und öffentlicher Meinungsbildung	70
a) Individuelle und öffentliche Meinungsbildung	70

b) Faktoren von Meinungsbildungsprozessen	72
c) Bedeutung des Kommunikationsprozesses	73
III. Risikoanalyse	75
1. Beeinflussung einzelner Nutzer sozialer Online-Netzwerke	75
a) Netzwerkinterne Beeinflussung	75
b) Netzwerkexterne Beeinflussung	78
2. Beeinflussung der öffentlichen Meinungsbildung	80
a) Netzwerkinterne Beeinflussung	80
b) Netzwerkexterne Beeinflussung	81
E. Ergebnis	83

Kapitel 2: Grundrechtlicher Schutz der Kommunikation in

sozialen Online-Netzwerken	85
----------------------------------	----

A. Grundrechtsschutz der Betreiber sozialer Online-Netzwerke	85
I. Zur Grundrechtsträgerschaft ausländischer juristischer Personen	85
1. Kriterien der Grundrechtsträgerschaft ausländischer juristischer Personen	86
a) Sitztheorie	86
b) Neue Vorschläge zur Bestimmung inländischer juristischer Personen	86
c) Bewertung	87
2. Grundrechtsträgerschaft von Tochtergesellschaften	89
II. Schutzbereich und Schranken von Grundrechtsnormen	89
III. Schutz durch die Berufsfreiheit	90
1. Schutzbereich	90
2. Anwendbarkeit des Art. 12 Abs. 1 GG auf juristische Personen	91
IV. Schutz durch die Meinungsfreiheit	92
1. Inhaltsbezug als Voraussetzung des Grundrechtsschutzes	92
2. Sortierung des Newsfeeds als Werturteil?	95
3. Die Bedeutung der Personalisierung der Newsfeeds	96
4. Zwischenergebnis	98
V. Schutz durch Art. 5 Abs. 1 Satz 2 GG	99
1. Abgrenzung zu Art. 5 Abs. 1 Satz 1 Alt. 1 GG	99
2. Anwendbarkeit auf Betreiber sozialer Online-Netzwerke	101
a) Allgemeinzugänglichkeit sozialer Online-Netzwerke	101
b) Schutz inhaltsneutraler Tätigkeiten durch Art. 5 Abs. 1 Satz 2 GG ..	104
aa) Schutz inhaltsneutraler Tätigkeiten durch die Pressefreiheit	104
bb) Schutz inhaltsneutraler Tätigkeiten durch die Rundfunkfreiheit ..	106
cc) Zusammenführung der Kriterien	107
c) Vergleich zu den Betreibern sozialer Online-Netzwerke	107
aa) Organisatorische Anbindung an Presse und Rundfunk	107
bb) Notwendigkeit für die Funktionsfähigkeit anderer Medien	108

cc) Bedeutung sozialer Online-Netzwerke für die Meinungsverbreitung	109
dd) Einordnung der Betreiber sozialer Online-Netzwerke	110
3. Abgrenzung zwischen Rundfunk- und Pressefreiheit	113
a) Maßstab der Abgrenzung	113
b) Schutz der Betreiber sozialer Online-Netzwerke durch die Pressefreiheit	116
4. Anwendbarkeit des Art. 5 Abs. 1 Satz 2 GG auf juristische Personen ..	117
VI. Grundrechtskonkurrenzen	118
<i>B. Grundrechtsschutz der Nutzer sozialer Online-Netzwerke</i>	<i>119</i>
I. Schutz durch die Meinungsfreiheit	119
1. Inhalt der Kommunikation	119
2. Form von Äußerungen	121
3. Verbreitung von Äußerungen	121
4. Zusammenfassung	122
II. Schutz durch Art. 5 Abs. 1 Satz 2 GG	122
1. Anforderungen des Art. 5 Abs. 1 Satz 2 GG	123
2. Schutz der Nutzer sozialer Online-Netzwerke durch Art. 5 Abs. 1 Satz 2 GG?	124
a) Der Empfängerkreis einer Äußerung als mögliches Abgrenzungskriterium	124
b) Notwendigkeit einer medienspezifischen Betätigung	124
III. Schutz durch die Informationsfreiheit	127
IV. Recht auf informationelle Selbstbestimmung	128
<i>C. Zur Anerkennung neuer Kommunikationsgrundrechte de constitutione lata</i>	<i>129</i>
I. Anerkennung einer Internet(dienste)freiheit	129
1. Internetfreiheit <i>sui generis</i>	129
2. Internetdienstefreiheit	130
3. Bewertung einer Internet(dienste)freiheit	131
II. Anerkennung einer einheitlichen Medienfreiheit	132
1. Herleitung und Schutzbereich einer einheitlichen Medienfreiheit	132
2. Bewertung der einheitlichen Medienfreiheit	134
III. Anerkennung einer einheitlichen Kommunikationsfreiheit	137
1. Herleitung und Schutzbereich einer einheitlichen Kommunikationsfreiheit	137
2. Bewertung einer einheitlichen Kommunikationsfreiheit	137
IV. Zwischenergebnis	139
<i>D. Ergebnis</i>	<i>139</i>

Kapitel 3: Political Bots im Licht der Meinungsfreiheit.....	141
A. Meinungsäußerungen mittels Political Bots und der Schutzbereich der Meinungsfreiheit.....	141
I. Schutzgüter der Meinungsfreiheit	141
1. Die Notwendigkeit der Differenzierung zwischen möglichen Schutzgütern der Meinungsfreiheit	142
2. Kommunikative Selbstbestimmung.....	142
3. Der Kommunikationsprozess	143
a) Kritik von <i>Jestaedt</i>	143
b) Bewertung.....	144
II. Personaler Schutzbereich	146
1. Originärer Grundrechtsschutz künstlicher Intelligenz.....	147
a) Bezug der Grundrechte zur natürlichen Person	148
b) Ansatzpunkte einer neuen Grundrechtsinterpretation.....	148
c) Bewertung.....	150
2. Kein Grundrechtsschutz automatisierter Kommunikation?	152
3. Algorithmen als Kommunikator?	156
a) Nicht-lernfähige Software.....	156
b) Lernfähige Software	158
4. Zurechnung automatisiert generierter Kommunikationsvorgänge	161
a) Zurechnung zum Entwickler der Steuerungs-Software	162
b) Zurechnung zum Betreiber eines sozialen Online-Netzwerks	164
c) Zurechnung zum Verwender	165
5. Zur Anerkennung von Rechtssubjektivität künstlicher Intelligenz durch den Gesetzgeber.....	167
6. Zwischenergebnis	169
III. Sachlicher Schutzbereich	170
1. Inhalt der Kommunikation: Verbreitung von Falschnachrichten und Formalbeleidigungen	170
2. Äußerungsmodalitäten bei Verwendung von Political Bots	172
a) Die Modalitätsfreiheit des Art. 5 Abs. 1 Satz 1 Alt. 1 GG	172
b) Die doppelte Identitätstäuschung durch Political Bots	174
c) Verzerrung von Meinungsbildern	175
d) Bewertung: Wahrheitspostulat der Meinungsfreiheit?	177
aa) Vergleich: Die Wahrheitspflicht bei Tatsachenbehauptungen	177
bb) Vergleich: Grundrechtlicher Schutz anonymer und pseudonymer Meinungsäußerungen	179
(1) Bedeutung der Person des Kommunikators im Kommunikationsprozess	180
(2) Notwendigkeit des Grundrechtsschutzes anonymer und pseudonymer Meinungsäußerungen	181
cc) Wahrheitspflicht in Bezug auf Äußerungsmodalitäten?	184

dd) Political Bots und die Beschränkung der Entscheidungsfreiheit anderer Nutzer	186
ee) Zur Ausnahme des Identitätsmissbrauchs	189
3. Zwischenergebnis	191
<i>B. Rechtfertigung von Eingriffen</i>	<i>192</i>
I. Die Schrankentrias des Art. 5 Abs. 2 GG	193
II. Verfassungsimmanente Schranken	194
1. Informationsfreiheit	195
2. Meinungsfreiheit	196
3. Allgemeines Persönlichkeitsrecht	197
4. Grundrechtspositionen der Betreiber	199
III. Leitlinien einer Interessenabwägung	201
<i>C. Bewertung der Verwendung von Political Bots im Licht der Meinungsfreiheit</i>	<i>204</i>
 Kapitel 4: Verwendung von Political Bots durch staatliche und staatsnahe Akteure	 207
<i>A. Verwendung von Political Bots im Rahmen staatlicher Kommunikation</i>	<i>207</i>
I. Legitimation und Grenzen staatlicher Kommunikation	208
1. Staatliche Öffentlichkeitsarbeit als notwendiger Bestandteil staatlicher Tätigkeit	208
2. Einsatz verschiedener Medien für staatliche Kommunikation	210
3. Das Gebot staatlicher Neutralität als Grenze staatlicher Öffentlichkeitsarbeit	211
a) Begründung des Neutralitätsgebots	211
b) Abgrenzung amtlicher und parteipolitischer Äußerungen	212
c) Eingriff durch amtliche Äußerungen	214
d) Rechtfertigung amtlicher Äußerungen	215
e) Konkretisierung des Neutralitätsgebots für soziale Online-Netzwerke	217
4. Inhaltliche Maßstäbe staatlicher Kommunikation	219
5. Modalitäten staatlicher Kommunikation	221
II. Verfassungsmäßigkeit einer staatlichen Verwendung von Political Bots	223
1. Automatisierung als intransparente Äußerungsmodalität	223
2. Political Bots als nicht zuordnungsfähige Kommunikationsteilnehmer	224
III. Zwischenergebnis	225
<i>B. Verwendung von Political Bots durch politische Parteien</i>	<i>226</i>
I. Verfassungsrechtliche Rechte und Pflichten politischer Parteien	227
1. Die Konzeption des Art. 21 Abs. 1 GG	227
a) Parteien in der staatlichen Sphäre	227

b) Parteien in der gesellschaftlichen Sphäre	228
c) Parteien als Mittler zwischen Staat und Gesellschaft	230
2. Status der Parteien	231
a) Freiheit der Parteien	232
b) Gleichheit der Parteien	232
c) Öffentlichkeit der Parteien	234
3. Grundrechtlicher Schutz der Beteiligung politischer Parteien am Kommunikationsprozess	235
II. Grenzen der Mitwirkung von Parteien an Willensbildungsprozessen	238
1. Grenzen der Betätigung von Parteien in Medien	238
a) Vorgaben für die Beteiligung politischer Parteien an Medienunternehmen	238
b) Besondere Vorgaben für die Beteiligung politischer Parteien an sozialen Online-Netzwerken?	240
c) Grenzen kommunikativer Betätigung in sozialen Online-Netzwerken	241
2. Grenzen amtlicher und nichtamtlicher Wahlbeeinflussung	242
a) Verfassungsrechtlicher Schutz der Wählerwillensbildung	242
b) Verbot amtlicher Wahlbeeinflussung	243
c) Nichtamtliche Wahlbeeinflussung	244
3. Zwischenergebnis	245
III. Verfassungsrechtliche Bewertung der Verwendung von Political Bots durch politische Parteien	245
1. Ausgangspunkt: Parteien als Grundrechtsträger	246
2. Begrenzung des Grundrechtsschutzes: Mittlerfunktion der Parteien	247
3. Notwendige Transparenz von Parteien in sozialen Online-Netzwerken	249
4. Automatisierung von erkennbar parteipolitischen Accounts	252
C. Ergebnis	253

Kapitel 5: Bedingungen und Optionen einer gesetzgeberischen

Regulierung von Political Bots	255
A. Schutz- und Handlungspflichten des Gesetzgebers	255
I. Die objektiv-rechtliche Komponente der Grundrechte	255
1. Mittelbare Drittwirkung	256
2. Schutzpflichten	257
II. Voraussetzungen einer staatlichen Schutzpflicht	258
1. Tatbestand	258
a) Betroffenheit eines grundrechtlichen Schutzguts	258
b) Rechtswidriger Eingriff	258
c) Zurechnung des Eingriffs	259
d) Privater Störer	259
2. Rechtsfolge	260

a) Inhalt der Schutzpflicht	260
b) Maßstab des Schutzbedarfs	260
c) Adressaten der Schutzpflicht	261
3. (Verfassungs-)Gerichtliche Kontrolle des Gesetzgebungsauftrags	
zum Grundrechtsschutz	261
a) Einschätzungsprärogative des Gesetzgebers	261
aa) Einschätzungsspielraum	262
bb) Gestaltungsspielraum	262
b) Handlungspflichten des Gesetzgebers	264
III. Die objektiv-rechtliche Komponente des Art. 5 Abs. 1 GG	265
1. Schutzpflicht für den Kommunikationsprozess	266
2. Das Ziel kommunikativer Chancengleichheit	267
3. Ausgestaltungsauftrag aus Art. 5 Abs. 1 Satz 2 GG	269
4. Die Verstärkung der objektiven Komponente der Pressefreiheit	270
5. Bestimmung des staatlichen Gestaltungsspielraums	273
6. Übertragung auf soziale Online-Netzwerke	275
IV. Zwischenergebnis	276
<i>B. Regulierung automatisierter Meinungsbeeinflussung de lege lata</i>	277
I. TMG	278
1. Nutzer als Anbieter von Telemedien	278
2. Geschäftsmäßigkeit des Telemediums	279
II. MStV	280
1. Informationspflichten gem. § 18 MStV	280
2. Ausschluss persönlicher und familiärer Zwecke durch § 18 Abs. 1 MStV	281
3. Anwendung und Durchsetzbarkeit der Informationspflicht	282
4. Neue Kennzeichnungspflicht im MStV	282
III. UWG	284
IV. NetzDG	285
V. UrhG	285
1. Verletzung des Leistungsschutzrechts an einer Datenbank, §§ 87a, 87b UrhG	286
a) Schutzvoraussetzungen	286
b) Verletzungshandlung	287
c) Rechtfertigung durch Nutzungslizenz	288
2. Verletzung des Urheberrechts an einem Datenbankwerk, § 4 Abs. 2 UrhG	289
3. Rechtsfolgen potenzieller Urheberrechtsverletzungen	291
VI. StGB	291
1. Datenveränderung, § 303a Abs. 1 StGB	291
a) Tatbestand	291
b) Vorbereitungshandlungen	293
2. Computersabotage, § 303b Abs. 1 StGB	293

3. Straftaten bei Wahlen	294
4. Beleidigungsdelikte, §§ 185 ff., und Volksverhetzung, § 130 StGB	295
VII. Zwischenergebnis	296
C. <i>Regulierung automatisierter Meinungsbeeinflussung de lege ferenda</i> ..	296
I. Anforderungen und Erwartungen an ein Regulierungsmodell	297
1. Rechtsetzungskompetenz der Europäischen Union und der Mitgliedstaaten	297
a) Rechtsetzung durch die Mitgliedstaaten	297
aa) Herkunftslandprinzip der E-Commerce-Richtlinie	297
bb) Koordinierter Bereich	298
b) Rechtsetzung durch die Europäische Union	300
2. Gesetzgebungskompetenzen	301
3. Regulierungsadressat	302
a) Regelungen gegenüber Verwendern von Political Bots	302
b) Regelungen gegenüber Software-Entwicklern	304
c) Regelungen gegenüber Betreibern sozialer Online-Netzwerke	304
4. Vorbehalt des Gesetzes	305
5. Gesetzgeberische Berücksichtigung von Prognoseelementen	306
a) Wissenschaftliche Unsicherheiten	306
b) Eigeninteressen der Betreiber	307
c) Rechtstechnische Berücksichtigung von Unsicherheiten	308
6. Regelungsziele	310
7. Zwischenergebnis	312
II. Vorschlag eines Regulierungsmodells	314
1. Kennzeichnungspflicht für automatisierte Kommunikation	314
2. Transparenz algorithmenbasierter Entscheidungsverfahren	316
a) Informationspflichten gegenüber den Nutzern	316
b) Berichtspflichten	318
3. Schutz vor Identitätsmissbrauch	319
a) Zu einer Klarnamenpflicht in sozialen Online-Netzwerken	320
b) Eigener Vorschlag	321
4. Anwendungsbereich der medienrechtlichen Regelungen	323
5. Verbot automatisierter Kommunikation für politische Parteien	324
III. Verfassungsmäßigkeit des vorgeschlagenen Regulierungsmodells	325
1. Bewertung weiterer Regulierungsoptionen	326
a) Straftatbestände	326
b) Zugriff auf APIs	327
c) Vielfaltssicherung	328
d) (Regulierte) Selbstregulierung der Betreiber	329
2. Interessenabwägung	331
a) Widerstreitende Abwägungsposten	331
b) Fürstreitende Abwägungsposten	333
c) Bewertung	334

3. Bestehen einer gesetzgeberischen Handlungspflicht?	336
D. <i>Ergebnis</i>	338
 Ergebnissätze und Ausblick	 341
A. <i>Zur Interpretation des Art. 5 Abs. 1 GG</i>	341
B. <i>Konzeptionelle Erfassung automatisierter Meinungsbeeinflussung</i>	342
C. <i>Ausblick</i>	344
 Literatur	 347
Register	367